

BLICKPUNKT PARKINSON

Zu wenige Neurologen im Revier und Fachvortrag eines Mediziners



Das Parkinson-Forum kritisiert, dass Betroffene im Ruhrgebiet zum Beispiel bei der Terminversorgung beim Neurologen benachteiligt sind.

FOTO DPA

Kritik an Facharzt-Versorgung

Dr. Hans Wille: Im Ruhrgebiet sind die Betroffenen benachteiligt

LÜNEN. Benachteiligt bei der Versorgung mit Fachärzten sieht Dr. Hans Wille vom Parkinson Forum Unna die Menschen im Ruhrgebiet. Hier ist ein Neurologe für 31000 Einwohner zuständig, in Berlin liegt die Zahl bei 1 zu 13000. „Diese Ungleichbehandlung ist nicht zu rechtfertigen“, kritisiert er.

Die Auswirkungen seien spürbar: Nach dem Bedarfsplan gilt der Kreis Unna mit 19 Neurologen als überversorgt, wie die Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe bestätigt. Doch der Notstand werde deutlich, wenn man als neuer Patient einen Termin haben möchte. Es gebe im Kreis Unna Wartezeiten von drei bis sechs Monaten. Patienten fänden dann Praxen mit übervollen Wartezimmern vor, schildert Wille.

Auch die Termin-Service-stelle der Kassenärztliche Vereinigung, die seit einem Jahr Facharzttermine schneller vermittelt, könne „nur den

Mangel verwalten“, so Wille. In Lünen gibt es drei neurologische Praxen. Dr. Norbert Katte sagt dazu: „Noch vor zwei Jahren hatten wir einen Aufnahmestopp“. Der sei wieder aufgehoben. Neue Patienten bekämen innerhalb von drei Monaten einen Termin, durch gute Zusammenarbeit mit den Hausärzten sei das auch innerhalb einer Woche möglich. „Das klappt in Lünen ausgezeichnet“, sagt er.

Terminprobleme

Terminprobleme sieht auch Wolfgang Matschies, stellvertretender Leiter der Parkinson-Gruppe Lünen, nicht, es sei denn, man wolle zu einem bestimmten Arzt. Katte schätzt dennoch Willes Einsatz. „Wenn mehr Kollegen da wären, wäre das für die Wartezeit und die Behandlungsdensität sicher von Vorteil.“

In mehreren Schreiben an Bundesgesundheitsminister Gröhe kämpft Wille generell für mehr Fachärzte im Ruhrgebiet. Unterstützung fordert

er bei den Parteien der Städte und Kreise im Ruhrgebiet ein, auch in Lünen. „Die Ungleichverteilung der Fachärzte auf unser Land liegt allein in der Verantwortung der Bundesregierung“, stellt er fest. Sie habe in den letzten 26 Jahren eine schrittweise und dadurch kostenneutrale Umverteilung versäumt. Deshalb hält Wille es für gerechtfertigt, die Kosten einer Neuordnung der Bundesregierung und damit dem Steuerzahler anzulasten. In einem Vier-Punkte-Plan will er das Problem angehen:

1. Für das gesamte Ruhrge-

biet sollte die Honorardeckung sofort ausgesetzt werden. Das könnte Fachärzte veranlassen, ihren Arbeitstag für ihre Patienten so zu verlängern, dass eine erste Entspannung der Mangelsituation möglich erscheint.

2. Die Ärztebedarfsplanung sollte für das gesamte Ruhrgebiet außer Kraft gesetzt werden. Jeder Facharzt sollte das Recht bekommen, zu den gesetzlichen Krankenkassen im Ruhrgebiet zugelassen zu werden, wie vor 1990.

3. Die Mehrkosten für die zusätzlichen Fachärzte erstattet der Bund den Kassenärzt-

lichen Vereinigungen voll aus Steuermitteln. Die verbindliche Kostenübernahme gilt für mindestens zehn Jahre.

4. Jeder Facharzt, der sich im Ruhrgebiet neu niederlässt, wird vom Bund mit 100 000 Euro subventioniert. Das wäre ein starker Anreiz für die Wahl des Ruhrgebiets als Standort. Aus Berlin gab es eine erste Antwort: Es würde einige Zeit in Anspruch nehmen, bis eine Reaktion erfolge. Darauf wartet Dr. Hans Wille: „Ich hoffe, dass sich etwas bewegt“, erklärt er.

Magdalene.Quiring
-Lategahn@mdhl.de

i Gesetzlich festgelegt

- Die ärztliche Bedarfsplanung legt der Gemeinsame Bundesausschuss fest.

- Danach ist der Kreis Unna gut versorgt mit Fachärzten, teilweise sogar überversorgt.

- Bei den Neurologen beispielsweise liegt der Ver-

sorgungsgrad bei 141,4 Prozent. Das wird statistisch als „sehr gut“ bezeichnet.

- Gegen diese Bedarfsplanung, die sich von anderen Gebieten unterscheidet, wendet sich das Parkinson-Forum Unna. Es fordert Gleichbehandlung.

- Die Parkinson Selbsthilfegruppe Unna hat sich als Parkinson Forum organisiert. Mitglieder kommen aus Lünen, dem Kreis Unna und umliegenden Städten. Das Forum will die Situation der Parkinson-Erkrankten verbessern.

Aktuelle Therapie mit Medikamenten

LÜNEN. Aktuelle medikamentöse Therapie des Parkinson-Syndroms ist Thema einer Veranstaltung der Parkinson-Selbsthilfegruppe „Trau Dich“ am 1. März um 16 Uhr im Ge-

sundheitshaus Lünen, Roggenmarkt 18-20. Die Therapie des Parkinson-Syndroms beruht auf drei Säulen: Bewegungstherapie, medikamentöse Therapie und in fortge-

schrrittenen Fällen auf einer Pumpentherapie oder Tiefenhirnstimulation.

Beim Treffen der Selbsthilfegruppe wird Dr. Jürgen Gilles, Oberarzt der neurologi-

schen Klinik des St.-Marien-Hospitals Lünen, einen Vortrag zur Parkinson-Therapie halten. Darin geht er näher auf die medikamentöse Therapie unter Berücksichtigung

neuer Medikamente ein.

Am Ende des Vortrags gibt es Gelegenheit, Fragen zu stellen. Zu der Veranstaltung sind Interessenten willkommen.